

# Gründer Wocheblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4900 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditien 60 Pf. durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4900 Exemplaren.**

## Der Eratz des Socialistengesetzes.

Schon lange ist davon die Rede gewesen, daß Ausnahmegesetz, welches die Ausbreitung der Social-Demokratie lediglich gefordert hat, als solches abzuschaffen, aber in der Weise, daß es auch später noch möglich sein sollte, die Socialdemokraten mit sehr strengen Strafen zu belegen. Jetzt gewinnt dieser Plan greifbare Gestalt, und es zeigt sich, daß wir im vollen Rechte waren, wenn wir die Vermuthung aussprachen, man werde diese günstige Gelegenheit benützen, um die gesammten unabhängigen Parteien beziehungsweise die gesammte unabhängige Presse an den "Segnungen" des Socialistengesetzes teilnehmen zu lassen.

Während der Offenlichkeit die Einzelheiten des unter dem Vorantritt Preußens in die Wege geleiteten Vorgehens noch nicht bekannt. Was aber darüber von den verschiedensten Seiten berichtet wird, läßt doch genau das Ziel erkennen, das man erreichen will. Wie es scheint, sind dem Bundesrat mehrere Gesetzwürfe seitens der preußischen Regierung zugegangen, die in ihrer Gesamtheit dazu bestimmt sind, daß Socialistengesetz zu ersezten resp. zu verallgemeinern. Einmal soll dem Bundesrat ein neues Socialistengesetz als Novelle zum Gemeinen Recht zugestellt werden, und zum zweiten eine Änderung der §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuches sowie des § 23, 3 des Preßgesetzes. Diese Paragraphen handeln von der öffentlichen Aufreizung der Bevölkerung, von der Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen und der Beischlagnahme der Druckschriften. Es sollen fortan u. a. Angriffe auf die Grundlagen des Staatswesens, die Monarchie, die Ehe, das Eigenthum" ebenso bestraft werden, wie bisher die "socialistischen, socialdemokratischen und kommunistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen." Die Ausweitung soll auch fernerhin zulässig, aber auf eine Reihe von Jahren beschränkt sein. Vereine und Versammlungen dürfen gleichfalls aufgelöst, Zeitungen dürfen dauernd verboten werden, wenn die oben erwähnten Voraussetzungen zutreffen. Kurzum, wie sehen eine getreue Copie des Socialistengesetzes vor uns, die aber nicht mehr allein gegen die Social-Demokratie, sondern gegen die gesammte Opposition gerichtet ist. Wenn nicht Alles trifft, werden die neuen Druckschriften so dehnbar sein, daß damit jede Zeitung, sogar eine sog. "königstreue" und "reichsfreundliche" gefaßt werden kann.

Dabei soll es sich nicht einmal um etwas Dauerndes, sondern nur um einen Versuch handeln. Wenigstens wird offiziell versichert, Preußen habe zu dem Entwurf bemerkt, daß Socialistengesetz werde mit dem Tage wieder in Kraft treten, an dem die Strafgegen Novelle aufgehoben worden sei. Es gewinnt dadurch fast den Anschein, als ob die Novelle nur eingebrochen werde, um dem Reichstage Lust zur Verlängerung des Socialistengesetzes zu machen; denn diese Novelle ist schlimmer als jenes. Sie ist auch, wenn sich die darüber gemachten Andeutungen bestätigen, ein Ding der Unmöglichkeit. So z. B. ist das Eigenthum keine Grundlage des Staatswesens, sonst dürfte ja eine Enteignung des Eigenthums nicht Platz greifen können. Auch die Monarchie ist keine Grundlage des deutschen Reiches. Deutschland ist keine Monarchie, die Herrschaft liegt in den Händen der Bundesstaaten, deren Mandat der Kaiser ist. Von den Einzelstaaten sind drei Republiken. Will man es nun einem Hamburger, Bremer oder Lübecker zum Verbrechen anrechnen, wenn er republikanisch fühlt und aus seiner republikanischen Gesinnung kein Hehl macht?

Aber wenn man selbst diese Bestimmungen aus dem Entwurf entfernt, so bleibt noch genug übrig, was denselben unannehmbar macht. Die "Kön. Stg." erklärt sogar, daß, was man über die Novelle höre, sei derartig, daß die Nationalliberalen ihre Zustimmung dazu nicht geben könnten. Und in der That hat jede Partei Grund, um ihrer selbst willen die Novelle abzulehnen. Denn keine Partei ist dagegen gesichert, daß sie einmal in die Opposition gedrängt wird. Und dann würde sich die Schärfe des Gesetzes, das sie jetzt machen hilft, gegen sie selbst richten. Die Novelle enthält nur einen unannehbaren Gedanken, daß nämlich die ordentlichen Gerichte und nicht mehr die Polizeiorgane mit der Anwendung der Bestimmungen betraut werden sollen. Aber darin liegt bei der Dehnbarkeit der letzteren keine Begründung für die straflose Verhängung der politischen Meinung.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonnabend in Potsdam der Taufe des Sohnes des Herrn v. Chelius, des Schwiegersonnes des Herrn v. Puttkamer, bei.

Der Bundesrat hat gestern das neue Socialistengesetz (siehe Letztartikel!) dem Ausschuß für Justizwesen zur Berathung überwiesen. Der Ausschuß soll seine Berathungen so beschleunigen, daß die Entscheidung des Plenums noch im Laufe dieser Woche erfolgen kann. Wie verlautet, steht übrigens die Vorlage sogar im Bundesrat auf starken Widerstand.

Bei den Berathungen über die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz sind auch Vorbereitungen dahin getroffen, daß in dieselbe Anordnungen bezüglich der Fürsorge für Rekonvalescenten aufgenommen werden.

Der Einkommensteuergesetzentwurf ist bereits im Staatsministerium beschlossen, seine Einführung im Abgeordnetenhaus steht sonach in nächster Zeit zu erwarten.

Der Kaiser hat bestimmt, daß auch die preußischen höheren Staatsbeamten eine neue, bei offiziellen Gelegenheiten zu tragende Uniform, ähnlich derjenigen, welche jüngst den Reichsbeamten vorgeschrieben worden ist, erhalten sollen.

Der Kaiser hat das Modell für den neuen Infanterie-Offiziersstab nunmehr endgültig bestimmt. Die neue Waffe ähnelt dem Pallasch, wird aber nicht schleppend getragen. Die Scheide ist völlig gerade und etwas über 3 cm breit.

Den Generalen der Infanterie, Generaladjutanten des Kaisers Fürst Anton Radziwill und Prinz von Hohenlohe ist der Diensttitel "General der Artillerie" verliehen worden. Der kommandierende General des XI. Armeecorps Freiherr von Schlotheim ist mit Pension à la suite des zweiten Garde-Dragoner-Regiments gestellt. Generalstabsoffizier der Armee Dr. von Coler ist zum Generalarzt erster Klasse ernannt worden.

Der Wahlkreis Ottweiler-St.-Wendel hat den Frhr. v. Stumm (König Stumm) in den Reichstag gewählt. Ein Gegencandidat war nicht aufgestellt.

Die Samoaconferenz wird erst Anfang Mai zusammentreten.

Der deutsche Admiral vor Sansibar hat Buschiri Wassenruhe für die Umgebung Bagamoyos gewährt. Das Kriegsschiff "Schwalbe" beschoss am 23. März Saadani.

Wieder eine Nachricht aus dem Sudan! Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kairo, Mahomed Berawi sei dort aus Omdurman eingetroffen und habe mitgetheilt, der Scheikh Senussi habe die Dermische aus Darfur und Kordofan vertrieben. Diese Provinzen seien gegenwärtig von den Leuten Senussi's besetzt. Berawi fügte hinzu, er habe im Juli des vergangenen Jahres 6000 Mahdisten auf Dampfschiffen und anderen Schiffen gegen Emin Pascha begleitet. Die Mahdisten hätten bei Bor eine vollständige Niederlage erlitten; fast alle seien getötet, die Leute Emin's hätten die Dampfschiffe und viele Munition erbeutet. Berawi selbst sei mit 100 Leuten nach Omdurman entkommen. — Nach einer weiteren Meldung des "Reuter'schen Bureaus" aus Kairo berichtete Mahomed Berawi ferner, Emin Pascha habe sich in guter Gesundheit befunden und sei von einigen europäischen Reisenden begleitet gewesen. Alle seine Leute hätten sich bei ihm in der Provinz Bar-el-Ghasal befinden. — Die Bestätigung dieser Nachrichten bleibt abzuwarten.

Die in der letzten Nummer gemeldete Verschiebung innerhalb des ungarischen Ministeriums scheint sich zu einer Ministerkrise zu entwickeln. Jetzt wird auch gemeldet, daß der Justizminister v. Fabiny seinen Abschied erhalten habe, daß derselbe jedoch bis zu weiterer Entschließung die Geschäfte weiter führt.

Gestern fand in Pest in der Schießstätte eine Arbeiter-Versammlung statt, in welcher auch der Paragraph 25 der Wehrvorlage besprochen wurde. Während derselben hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Locale versammelt, welche trotz polizeilicher Abmahnung bis zum Theresienring zog, wo dieselbe jedoch von den zur Wehr vorbereiteten verirrten Polizisten und einer Compagnie Infanterie zerstreut

wurde. Wie es heißt, soll die Menge eine Demonstration vor dem Club der Unabhängigkeitspartei beabsichtigt haben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Um 8½ Uhr war die Ruhe überall wieder hergestellt, die Truppen rückten wieder in ihre Quartiere ab.

Zum Befinden des Königs der Niederlande constatirt ein am Sonnabend ausgegebenes Bulletin, daß der Zustand des Königs sich in den letzten Tagen nicht geändert habe. Die Minister des Innern und der Justiz begaben sich nach Schloß Loo, um zu erwägen, ob etwa das gegenwärtige Befinden des Königs eine zeitweilige Regentschaft nothwendig mache. Als Candidat für die Führung der Regentschaft wird der Staatsminister Heemskerk genannt.

Die französische Deputirtenkammer nahm gestern bei der Prüfung des definitiven Rechnungsabschlusses für 1876 den Antrag des Deputirten Ferdinand Faure an, wonach eine Wiedererstattungslage gegen denjenigen Minister angestrengt werden soll, welcher im Jahre 1876 ohne Genehmigung der Kammer dem Präsidenten Don Carlos und seinem Gefolge für die Reise von Pau nach Bolozne einen Extrazug zur Verfügung stellte.

Die englische Regierung hat eine Verordnung erlassen, welche zur Verbinderung des Einschleppens der Maul- und Klauenpest das Landen von aus Deutschland kommendem Vieh verbietet.

In der Freitagsitzung der italienischen Deputirtenkammer hatte der Abg. Cavallotti dem Unterstaatssekretär General Corvetto eine ehrenfahrlige Handlung vorgeworfen. Darauf hin hat ein Duell zwischen Beiden stattgefunden, bei welchem Corvetto im Gesicht und am Arme verwundet wurde.

Ex-König Milan von Serbien ist von seinem Ausflug nach Pest und Wien wieder in Belgrad eingetroffen und von den Regenten und Ministern auf dem Bahnhof empfangen worden. — Das Gericht über eine bevorstehende Zusammenkunft des Königs Alexander mit dem Kaiser von Russland, sowie die Gerichte, daß die Königin Natalie in etwa 3 Wochen nach Serbien oder Pest kommen werde und daß Tauschanowitsch darauf bezügliche Schritte eingerichtet habe oder in irgend welchen besonderen Beziehungen zu der Königin stehe, werden von maßgebender Seite als durchaus unbegründet bezeichnet. Zwischen Serbien und Montenegro bahnt sich eine Annäherung an.

Nach einer officiellen Meldung erkennt Österreich-Ungarn Bulgarien das Recht diplomatischer Vertretungen nicht zu. Selbstverständlich wird hinzugefügt, bleibe es Bulgarien unbenommen, Vertrauensmänner in vollkommen privater Eigenschaft zur Wahrnehmung der bulgarischen Interessen in die europäischen Hauptstädte zu entsenden.

Der Finanzminister der Argentinischen Republik hat, um die Wirkung allzu starker Schwankungen des Argios auf den Goldwerth zu verhindern, ein Decret erlassen, demzufolge jedes Teringeschäft in Metallen als Hazardspiel anzusehen und zu bestrafen sein sollte. Die Börse protestierte gegen diese Maßregel, weshalb der Minister an die Polizei den Befehl erließ, dieselbe zu schließen.

## Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag begann am Sonnabend die zweite Berathung des Genossenschaftsgesetzes. Die Hauptdebatte drehte sich diesmal um die von der Commission neu eingeführte Kategorie der Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, in denen nicht die einzelnen Genossen schaft dem Gläubiger für die Schulden der Genossenschaft unmittelbar haften, sondern nur der Genossenschaft die erforderlichen Nachschüsse zu leisten haben sollen, während die Regierungsvorlage nur Genossenschaften mit unbeschränkter und beschränkter Haftpflicht kannte. Für die Commissionsbeschluße traten alle Parteien mit Ausnahme der Freisinnigen ein. Unbedingt gebilligt wurden dieselben aber nur von den nationalliberalen Abg. Dr. Ennecker und Dr. v. Guly, die als Grund anführten, daß man den Genossenschaften wenigstens die Möglichkeit gewähren müsse, ihre Mitglieder vom Einzelangriff zu befreien. Die Redner der andern Parteien, die Abg. v. Buol-Beerenberg und Freiherr v. Huene (Gr.), Gamp-Reichsp. und Hegel (con.) hatten selbst erhebliche Be-

Denken gegen die Commissionsfassung, erklärten aber trotzdem in Folge eines geschlossenen Compromisses ihre Zustimmung. Die freisinnigen Abg. Schenck und Dr. Baumach machten dagegen geltend, daß die Annahme des Commissionsbeschlusses eine bedauerliche Hemmung für die Entwicklung des Genossenschaftswesens sein werde, weil wegen der darin ausgesprochenen Haftung noch nach 18 Monaten nach dem Austritt gerade die Wohlhabenden austreten würden und andererseits der bisherige Credit erheblich erschüttert sein würde. Die Bedenken gegen den Einzelangriff wiesen die freisinnigen Redner mit dem Hinweis auf das im Gesetze normierte Umlageverfahren zurück, daß denselben nur noch in Ausnahmefällen zulässt. Der neue Staatssecretär des Reichsjustizamts v. Dohlichlager teilte zwar die Anschauungen der freisinnigen Abgeordneten, gab jedoch sehr deutlich zu verstehen, daß ihm auch die Commissionsvorschläge genehm seien. Dieselben wurden denn auch im Prinzip angenommen. Desgleichen fand die Bestimmung Annahme, die den Creditgenossenschaften Darlehnsgeschäfte mit Nichtmitgliedern untersagt, nachdem Abg. Schenck vergeblich darauf hingewiesen hatte, daß hierdurch zahlreiche Genossenschaften veranlaßt werden würden, sich in Aktiengesellschaften umzuwandeln, und so großen Theilen der Bevölkerung die Möglichkeit, billig Credit zu erhalten, abgeschnitten sei. Dagegen wurde ein Antrag des nationalliberalen Abg. Kulemann, dasselbe auch für die Consumvereine zu bestimmen, abgelehnt. Schließlich fand eine von der Commission vorgeschlagene und mit dem Antrage Kulemann zusammen berathene Resolution, welche Maßregeln wünscht gegen die Milßbräuche, welche mit dem Betrieb von Spirituosen durch die Consumvereine verbunden seien, viele Fürsprecher. — Heute wird die Berathung fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend in zweiter Lesung die Secundärbahnvorlage an. In der Berathung kamen meist nur Vocalwünsche zum Ausdruck. Abg. Berger nahm Beratung, auch hier wieder auf die ungenügende Vorberathung des Eisenbahnamts hinzuweisen und die Notwendigkeit der Schaffung einer besonderen Eisenbahncommission darzuthun. Die Vertreter der schlesischen und rheinischen Industriebezirke, die Abg. Letocha (Ctr.) und Schmieding (natl.), kamen auf die der Industrie durch den Wagenmangel entstandene Schädigung zurück und sprachen den Wunsch aus, daß die Eisenbahnverwaltung mehr auf die Verkehrsverhältnisse Rücksicht nehmen möge. Minister v. Wlabach erwiderte, daß die Eisenbahnverwaltung, die auch in ihrer Materialbeschaffung ökonomisch sein müsse, auf ein so urplötzliches Ansteigen des Verkehrs nicht habe gefaßt sein können. — Heute werden außer der dritten Lesung der Secundärbahnvorlage die Relicte gesetz für die Geistlichen und Lehrer berathen.

## Kreistag des Kreises Grünberg.

Bald nach 12 Uhr eröffnete heute Herr Landrat v. Scherr-Thoß die diesjährige Frühjahrssitzung des Kreistages mit der Begrüßung der neu gewählten und wiedergewählten Mitglieder des Kreistages und der Mittheilung von dem Tode des Kreis-Ausschusmitgliedes, Gemeindesprecher Decker in Nittritz, dessen Andenken die Vers. durch Erheben von den Plätzen ehrt. Anwesend sind 22 Mitglieder, der Kreistag ist also beschlußfähig.

Die Prüfung der Legitimation der neu resp. wiedergewählten Kreistagsabg. ergiebt die Bestätigung derselben. — Für den schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker zu Breslau werden 150 M., für die Niederlassung der grauen Schwestern 250 M. bewilligt. — Die beantragte Verwendung der Beträge aus den Getreide- und Viehzöllen (lex Huene) für die allgemeine Kreisverwaltung wird genehmigt. — Der Kreisausschuss beantragt dauernde Bewilligung von 1200 M. zur Unterhaltung der bestehenden vier Natural-Verpflegungsstationen und einer fünften in D. Wartenberg zu errichtenden. Nachdem der Vorsitzende den Antrag lebhaft befürwortet, wird derselbe angenommen. — Bei der darauf folgenden Berathung des Kreishaushaltsetats wird eine Erhöhung des Gehalts für den Rentmeister Adler auf 1800 Mark bewilligt. Die Position „Kreistechniker“ beantragt Herr Stadtrath Eichmann aus dem allgemeinen Theil des Etats, an welchem auch die Stadt Grünberg partizipiert, vom 1. Oktober ab herauszunehmen und in den Wegebauetat einzustellen, weil die Stadt Grünberg kein Interesse an der Anstellung des Kreistechnikers hat. Ein weiterer Vermittlungsantrag Eichmann geht dahin, daß  $\frac{1}{4}$  des Gehalts auf den allgemeinen Etat,  $\frac{3}{4}$  auf den Wegebau-Etat übernommen werden. Selbst dieser Antrag aber wird mit 11 gegen 11 Stimmen abgelehnt. So dann wird der allgemeine Etat en bloc genehmigt. Die Wegebau-Etats dieses und jenseits der Oder werden gemeinschaftlich berathen. Herr Förster-Kontopp beschwert sich über die Ungleichheit der Lasten der beiden Bezirke und beantragt die Zusammenlegung der beiden Etats. Jetzt leistet der diesseitige Bezirk  $23\frac{1}{10}\%$  des Staatssteueraolls, der jenseitige  $44\frac{1}{10}\%$ ; bei der Zusammenlegung würden beide Bezirke  $29\frac{1}{10}\%$  leisten. Dieser Antrag findet allseitige Unterstützung und wird einstimmig angenommen. — Der Kreisausschuss beantragt, die Kreistechnikerrstelle vom 1. Oktober ab zu einer definitiven zu machen und dafür ein Gehalt von 3000 M. sowie eine Fuhrkosten-Entschädigung nach dem geführten Nachweis zu bewilligen. Herr Bürgermeister Dr. Bluthgraf spricht sich angesichts des zuvor gefassten für die Stadt Grünberg so ungünstigen Beschlusses gegen eine definitive Anstellung aus, bis die Frage wegen der Belagsleistung geregt ist. Vers. bewilligt nach längerer Debatte nicht ein

Gehalt von 3000 M., sondern ein solches „bis zu 3000 M.“. Von dem Gehalte sollen  $\frac{1}{3}$  in den allgemeinen,  $\frac{2}{3}$  in den Wegebau-Etat eingestellt werden. — Für die Kreis-Communal-Kassenführung pro 1887/88 wird Decharge ertheilt, ebenso für die Rechnung über Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chaussee pro 1887/88. — Es folgen Wahlen. Zu Vertrauensmännern als Besitzer des Ausschusses behußt Bildung der Jahreslisten der Schöffen und Geschworenen werden die vorjährigen Vertrauensmänner Herren Götz, Förster, Leonhard, Dr. Bluthgraf, Eichmann, Becker und Bartusch wiedergewählt. In die Commission zur Musterung der Mobilmachungsgerde werden gewählt die Herren Graf Rothenburg, Nitschke-Pohl, Kessel und Kuhnen - D. Wartenberg. Zum Schiedsmann in Loos wird Herr Breisert neu, zum stellvertretenden Schiedsmann in Günthersdorf Herr Wilh. Walter-Günthersdorf wiedergewählt. Die Wahl zum Kreisstarator fiel auf Herrn v. Schach. Zum Sachverständigen zur Abschätzung von Flurschäden wird Herr v. Pannenwitz gewählt, zum Sachverständigen für Gewährung von Naturalverpflegung Herr Fülleborn, zum Sachverständigen für Überlassung der fahrenden Transportmittel Herr Spediteur Winkler, sämtlich an Stelle des verstorbenen Decker. Auch die Wahl eines Kreisausschus-Mitgliedes an Stelle des Herrn Decker steht auf der Tagesordnung. Die Wahl wird indeß ausgesetzt. Damit ist die Tagesordnung erledigt und die Sitzung wird geschlossen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. März.

\* Eine Nachricht, die in den Kreisen unserer Bürgerschaft das größte, aber leider kein angenehmes Aufsehen erregen wird, geht uns von glaubwürdiger Seite zu. Danach hat die kgl. Regierung zu Liegnitz den Beschlüssen unserer städtischen Behörden betr. die gleichmäßige Gestaltung der evangelischen Bürger- und Volkschulen vom neuen Schuljahre ab die Genehmigung versagt und angeordnet, daß die Schulverhältnisse in der gegenwärtigen Verfassung bestehen bleiben sollen. Die biesigen städtischen Behörden werden sich nun jedenfalls bei dieser Entscheidung nicht beruhigen. Das neue Schuljahr aber steht vor der Thür, und es wird nicht möglich sein, die Änderung schon im Laufe des nächsten Schuljahrs herbeizuführen, selbst wenn man an maßgebender Stelle nicht die Meinung der königlichen Regierung in Liegnitz theilen sollte. Die Eltern der jetzt schulpflichtig werdenden evangelischen Knaben und Mädchen sind so abermals vor die Wahl zwischen dem sechzehnten und dem vierklassigen Schulsystem gestellt und werden sich wohl, da für beide kein Schulgeld erhoben wird, ausschließlich oder doch vorwiegend für die sechsklassigen Schulen entscheiden.

\* Die nächste Vorlesung im Realgymnasium findet nicht, wie üblich, Sonntag, sondern schon am Freitag Abend statt. Herr Rechtsanwalt Creuzberger wird über „Land und Leute während des 30jährigen Krieges“ sprechen.

\* In heutiger Magistratsitzung wurde der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer, Herr Wilhelm Schulz aus Prümtenau, zum ordentlichen Lehrer am biesigen Realgymnasium an Stelle des verstorbenen Herrn Decker gewählt. Herr Schulz hat auf den Universitäten Berlin, Leipzig, Halle und Breslau Mathematik, Physik und Philosophie studirt und bestand das examen pro facultate docendi zu Breslau am 4. März 1887.

\* Dem ordentlichen Lehrer Dr. Hüttig am Gymnasium zu Züllichau ist der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden.

\* Die durch die Versezung des Wasserbau-Inspectors Bretting vom 1. April d. J. ab frei werdende Wasserbau-Inspectorstelle zu Glogau ist dem bisher in Kurzebrück beschäftigt gewesenen Wasserbau-Inspector Hermann Schulz von gedachtem Zeitpunkt ab übertragen worden.

\* v. Wysocki, Hauptm. a la suite des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81 ist unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 17. Inf. Brig., als Comp. Chef in das Gren. Regt. König Friedr. Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 versetzt, dagegen Honrichs I. Pr. Lt. vom Gren. Regt. König Friedr. Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, unter Stellung a la suite des Regts., als Adjutant zur 17. Inf. Brig. commandirt. Zu Bezirks-Officieren wurden ernannt: Menze, Hauptm. und Comp. Chef vom Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension, bei dem Landw. Bezirk Glogau, Wandel, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension und Verleihung des Charakters als Hauptm., bei dem Landw. Bezirk Posen. Ferner wurde Baron v. Wolff, Pr. Lt. vom Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, zum 1. April d. J. von dem Commando zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe entbunden, v. Ullermann, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe commandirt. v. Nassau, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, unter Stellung a la suite des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45, von dem Commando zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe entbunden und unter Beförderung zum Hauptmann in den Neben-Etat des Großen Generalstabes versetzt. Diedemann, Hauptmann und Battr. Chef vom Feld-Art. Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, unter Stellung a la suite dieses Regts., als Militär-Lehrer zur Haupt-Gadettenanstalt versetzt.

Mertens, Hauptm. vom Feld-Art. Regt. v. Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, tritt in seinem Commando als Adjut. von der 4. Feld-Art. Insp. zum General-Commando des XIV. Armee-Corps über, Kuhn, Hauptm. und Battr. Chef von demselben Regt., als Adjut. zum General-Commando des V. Armee-Corps commandirt. Hahn, Pr. Lt. von demselben Regt., zum Hauptm. und Battr. Chef, vorläufig ohne Patent, Frhr. von Leditz-Leipe, Sec. Lt. von demselben Regt., zum Pr. Lt. vorläufig ohne Patent, befördert. Luda, Pr. Lt. vom 3. Posen. Inf. Regt. Nr. 58, vom 1. April d. J. ab zu einem Provinzamt commandirt. v. Gaertner, Pr. Lt. vom Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp. Chef in das Rhein. Pion. Bat. Nr. 8, Schrader, Sec. Lt. vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, unter Beförderung zum Pr. Lt. in das Schles. Train-Bat. Nr. 6 versetzt. Graf v. Richthofen, Gen. Major und Commandeur der 11. Cav. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgeuches mit Pension zur Disposition gestellt.

\* Zu der Sache betreffend die Gewerbeübertretung des biesigen Consumvereins durch den Verkauf von denaturirtem Spiritus wird uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß die Strafkammer die Frage, ob dieser Verkauf concessionspflichtig ist, nicht mehr zu entscheiden haben wird, nachdem sowohl die Verwaltungsgerichte wie auch das vormalige Kgl. Obertribunal die Concessionspflichtigkeit des Kleinhandels mit denaturirtem Spiritus ausgesprochen haben. Die Strafkammer dürfte vielmehr zu entscheiden haben, ob der Vorstand des Consumvereins wider besseres Wissen den Verkauf in seinen Geschäftsläden hat betreiben lassen, und wird im Falle der Belahung dieser Frage die Strafbarkeit um so größer sein, nachdem der Vorstand bereits unter dem 13. März 1888 Seitens des Stadtausschusses (d. i. der Magistrat) unterrichtet worden war, daß zum Verkauf von denaturirtem Spiritus eine Concession erforderlich sei, an eine Aktiengesellschaft aber, wie sich der Consumverein als solche darstellt, nach den Erfahrungen der Verwaltungsgerichte nicht ertheilt werden darf. Ueberdies wird uns mitgetheilt, daß der Verkauf nicht erst am 8. Decbr. gegen 6 Uhr, sondern bereits am 6. Decbr. Vormittags festgestellt worden ist. Dem Vorstande des Consumvereins scheint übrigens auch die in den „Amtl. Verord. des Grub. Kreises“ Nr. 87 vom 4. Decbr. 1887 enthaltene Bekanntmachung des biesigen Landratsamtes entgangen zu sein, in welcher die Concessionspflichtigkeit der Verkauffstellen von denaturirtem Spiritus hervorgehoben ist.

\* In Neusalz wurde am Sonntag ein Gautag des ersten niederschlesischen Turngaus abgehalten, an welchem sämtliche Gauvereine mit Ausnahme von Naumburg a. B. vertreten waren. Wegen Verhinderung des Gauvorsitzenden Schulz-Neusalz übernahm der stellvertretende Vorsitzende Lehrer Schulz-Grünberg die Leitung. Derselbe erinnerte daran, wie kurz vor dem vorjährigen Gautage der deutsche Kaiser Wilhelm I. dem Vaterland entrissen worden sei, und gedachte in warmen Worten des danach heimgegangenen Kaisers Friedrich III., zu dessen Andenken die Anwesenden sich von den Plänen erhoben. Dem hierauf erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Gau 6 Vereine mit 515 Mitgliedern und 101 Zöglingen angehören. Der Verein Freystadt hat jedoch seinen Austritt erklärt, wogegen der Steinauer Verein dem Gau beitritt. Die bisherigen Mitglieder des Gauvorstandes wurden wiedergewählt, zur Wahl als Deputirter für den Kreisturntag Schulz-Neusalz und Schander-Neusalz, als deren Stellvertreter Dietmann-Glogau und Schulz-Grünberg den Vereinen in Vorschlag gebracht. Der Gaubeitrag von bisher 35 Pf. wurde auf 40 Pf. erhöht. Das Gaufest wird Anfang Juli in Glogau stattfinden.

\* Im gestrigen Subhastationstermine erstand der Wagenbauer Herr Kern aus Liegnitz das Hotel zum „Deutschen Hause“ für den Preis von 50 500 M.

\* Auf dem gestrigen Buttermarkte scheinen Taschen die thätig gewesen zu sein, denn es ist mehrfach der Verlust von Portemonnaies bemerkt worden. Einmal mehr Althamkeit dürfte den Marktbüchern immerhin zu empfehlen sein; sie glauben gewöhnlich, daß sie ihr Geld verloren haben, aber der „ehrliche Finder“ läßt sich dann nicht sehen.

\* Die unverheir. Pauline Buchwald von hier, welche bereits Bestrafungen wegen schweren und einfachen Diebstahls hinter sich hat, scheint neuerdings ein Gewerbe daraus gemacht zu haben, sich zu vermieten und Mietshsgeld zu nehmen, ohne den Dienst anzutreten. In einem Falle, wo sie einen biesigen Klempnermeister derartig hintergangen hatte, ist ihre Schuld erwiesen, während wegen anderer Fälle die Untersuchung noch schwelt. Es wurde ihr inzwischen ein passendes Obdach angewiesen.

\* Von den Zugvögeln sind außer den Staaren, Lerchen und Bachstelzen auch die Störche, die Möven und die Albitze eingetroffen.

\* Die meisten Eisversiegelungen auf der Oder sind gestern und vorgestern abgegangen; zwischen Breslau und Glogau ist die Schiffsfahrt wieder eröffnet.

\* Gegenwärtig cursirt wieder einmal sehr viel falsches Geld, namentlich Thaler-, Zweimark-, Einmark- und Zwanzigpfennig-Stücke. Die hauptsächlichen Erkennungszeichen bei den meisten Falsifikaten sind die blaue Farbe und das fettige Aufdrucken. Auch nehm' man sich bei Annahme von Goldstücken in Acht, daß man nicht eine Spielmarke mit dem Kaiserbild an Stelle eines echten Stückes bekomme.

\* Die Salinen haben die Salz-Preise wiederum um 20 Mark pro 10 000 kg erhöht, die Erhöhung tritt mit dem 1. April cr. in Kraft.

\* Ueber die Organisation des Postwesens in Schlesien im Jahre 1888 giebt die "Deutsche Verkehrszeitung" folgende Auskunft. Schlesien zerfällt in die drei Oberpostdirektionsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln, welche zusammen einen Flächeninhalt von 40 300 Quadratkilometern umfassen mit 4 105 576 Einwohnern nach der Zählung vom 1. Dezember 1885, sodass auf den Quadratkilometer 102 Bewohner entfallen, und zwar im Oberpostdirektionsbezirk Breslau 117, im Liegnitzer 76 und im Oppelner Bezirk 113 Bewohner. Für die Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse dieses großen Gebietes und seiner zahlreichen Einwohnerschaft bestanden 1888 insgesamt 1701 Postanstalten, und zwar 570 im Breslauer, 477 im Liegnitzer und 654 im Oppelner Bezirk. Es entfällt also eine Postanstalt in Schlesien auf 23,7 Quadratkilometer und auf 2414 Einwohner. Unter den Postanstalten befanden sich 54 Postämter erster, 51 solche zweiter und 247 dritter Classe, 554 Postagenturen und 766 Posthaltestellen und Umspannorte; die jetzt genannten drei, für kleinere Orte bestimmten Arten von Postanstalten sind also bei weitem die häufigsten. Daneben waren noch elf selbstständige, nicht etatsmäßige Stadtpostämter (ausschließlich in Breslau), 15 Zweigpostanstalten und drei Bahnpostämter (ebenfalls in Breslau) in Tätigkeit. Außerdem vermittelten 754 amtliche Verkaufsstellen den Absatz der Postwertzeichen, und 6596 Postbriefkästen dienten zum Sammeln der gewöhnlichen Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben. Zur Bewältigung des beträchtlichen Verkehrs war ein Personal von 7402 Köpfen vorhanden, darunter 2606 Post- und Telegraphenbeamte, 4564 Unterbeamte, 52 Posthalter und 180 Postillone. Dieselben verrichteten ihren Dienst mit Hilfe von 58 Posthaltereien, 500 Postpferden und 895 Postwagen und Schlitten.

\* Die Gründe der "Sachsgängerei" werden in einem aus geistlichen Kreisen stammenden Artikel der clericalen "Neisser Zeitung" besprochen. In demselben wird erklärt, dass es in Oberschlesien eine größere Anzahl von großen Gütern, Domänen u. c. giebt, die 25 Pfennig und darunter an Frauen Tagelohn zahlen, und hinzugefügt, dass auch an männliche Arbeiter wahre Hungerlöhne gezahlt werden.

\* Professor Neßler warnt beim Reinigen geschimmelter Weinfässer dringend vor dem Behandeln mit heißem Wasser, bevor der Schimmel mit einer Brüte entfernt wurde, weil beim Uebergießen des Schimmels mit heißem Wasser riechende und schmeckende Stoffe entstehen, welche in das Holz eindringen und dann schwer zu entfernen sind. — Von allen Reinigungsverfahren hält Neßler die Anwendung von Schwefelsäure (250 g Säure werden unter Umrühren in dünnem Strahle zu 1 l Wasser gebracht) für das beste.

\* Sehr schmachhaft sind die auf folgende Weise zubereiteten Apfels. Man nimmt säuerliche Apfels, schält sie und entfernt die Kernhäuser, ohne sie zu weilen. Dann stellt man sie in eine Pfanne, füllt die Kernhäuser mit braunem Zucker und legt eine kleine Schnitt Butter oben auf; so stellt man sie in einen heißen Backofen. Auch kann man die Apfels in vier Theile scheiden und in einer mit Butter bestrichenen Pfanne braten, nachdem man sie mit braunem Zucker bestreut hat, doch werden sie in dieser Weise nicht so gut und schmachhaft wie bei der erst angegebenen Methode.

\* Ueber eine neue Verwendung der Fichtenadeln wird aus Amerika berichtet. Dort will man nämlich ein Verfahren gefunden haben, die Fichtenadeln zu zerfasern und die erhaltene Faser zu einem groben Faden zu verspinnen. Die Stoffe, welche aus den gepöppneten Fichtenadeln hergestellt werden, sollen haltbarer als solche aus Zute sein und würden sich vortrefflich als Material zur Herstellung von Sackleinwand eignen. Da bei uns in Norddeutschland kein Mangel an Fichtenadeln ist, so wird, falls die günstigen Angaben über das neue Gespinst sich bestätigen sollten, eine Fichtenadel-Gespinst-Industrie wohl nicht lange auf sich warten lassen.

+ Freystadt, den 25. März 1889. Der Vorsteher der Neusalzer Brüdergemeinde, Herr Geißler, wird im Herbst in den Ruhestand treten. Herr Geißler hat das 72. Lebensjahr vollendet, er hat das Amt eines Vorstehers seit Mai 1861 bekleidet, also 28 Jahre. — Der Carolathen-Krieger-Verein hat beschlossen, dem Kreis-Krieger-Verbande Freystadt nicht beizutreten. — Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen im Concursverfahren über das Vermögen des früheren Kaufmanns Ernst Schulz von hier — jetzt in Grünberg — beträgt 33 271 M. 34 Pf., der zur Vertheilung verfügbare Mannsbestand, welcher demnächst zur Ausschüttung gelangen wird, jedoch nur 3349 M. 47 Pf. — In Eichenfranz fand dieser Tage die Section eines wegen Verdachts der Tollwuth getöteten Hundes durch den Kreisherrarzt Wahr statt. Der Hund hatte mehrere Hunde in der Umgebung gebissen. Die Section hat auch ergeben, dass dieselbe von der bezeichneten Krankheit befallen gewesen ist. — In der lebverlorenen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, dem neu gegründeten Gartenbau-Verein hier selbst eine Subvention von 30 M. zu gewähren. Dagegen lehnte die Versammlung das Gesuch des Herrn Stadtkapellmeisters Fliegner hier selbst um Gewährung einer Beihilfe für dieses Jahr ab. Zur Errichtung einer Badeanstalt hatte ein Unternehmer die Stadtbehörde um Unterstützung ersucht und wurde die Sache der Bau-Commission zur Prüfung überwiesen. — Gestern und vorgestern sind Arbeiter für den Bau der Bahnlinie Neusalz-Freystadt-Herwigsdorf angelangt.

— Seit einigen Tagen treibt in Niederschlesien ein Betrüger schlimmster Sorte sein Unwesen. Er handelt auf folgende neue Art: In Volkenhain

nahm er seinen Wohnsitz, ohne sich natürlich anzumelden, trat nobel auf und unterhandelte bald mit einem Industriellen wegen Pachtung eines Schiefersteinbruches. Darauf ließ er sich Briefbogen und Karten mit der Aufschrift: "Dachsieferbau-Gewerkschaft Rudolf-Segen A. Brachert, Volkenhain" drucken und machte die Bekanntschaft von Personen besserer Stände, um dann bei seinen Beträgen sich auf dieselben berufen zu können. Nach diesen Vorbereitungen begann er seine Tätigkeit, er reiste in die umliegenden Städte und kaufte die verschiedensten Waaren, als Gold- und Silber-Gegenstände, Musikinstrumente, Kleider u. c. zum Preise von je mehreren hundert Mark, wobei er unter Übergabe einer Karte angab, er sei auf der Reise nach Hause und habe den Kaufpreis nicht bei sich, man möge ihm die Sachen nebst Rechnung dorthin senden, falls man ihm nicht trauen wolle, möge man nur bei dem p. X. anfragen. In Liegnitz versuchte der Gauner ebenfalls mehrere Geschäftleute hineinzulegen, es gelang ihm indeß nur bei einem Goldarbeiter, welcher nach eingezogener Erfundung eine goldene Kette im Werthe von über hundert Mark nach Volkenhain sandte. Die erschwindelten Waaren sandte er dann von Volkenhain nach anderen Orten und verkaufte sie dort. So hat er ein anderwärts erschwindeltes Pianino in den liegnitzer Zeitungen zum Verkauf ausgeschrieben. Durch Zufall gelang es am Donnerstag in Liegnitz den Gauner durch einen dortigen Instrumentenbauer zu entlarven, und auch seine Festnahme wäre gelungen, wenn man nicht die Sache hätte ohne die Polizei ausführen wollen. So gelang es dem Gauner zu entspringen, trotzdem ihn seine Verfolger vor sich hatten. Einen Pelz im Werthe von 200 Mark und andere Sachen musste er im Katerschen Hotel zurücklassen. Der Gauner ist übrigens bald darauf in Siegersdorf bei Bunzlau festgenommen worden.

— Am Donnerstag fand in Sprottau eine Versammlung von Interessenten der Mühlenbranche, deren Werke am Bober und der Sprotta liegen, statt. Es handelte sich hierbei um eine seit längerer Zeit geplante Umwandlung dieser Mühlen-Etablissements in eine Actien-Gesellschaft.

— In mehreren Nachbarorten, wie in Gassen Sorau u. c. wurden am Sonntag in aller Frühe sozialdemokratische Flugblätter verbreitet. Es ist nicht gelungen die Verbreiter festzunehmen.

— In Benau soll eine Flachs-garnspinnerei gebaut werden.

— In Brockendorf bei Haynau wurden mehrere Gehöfte durch den ausgetretenen Dorfbach unter Wasser gesetzt, darunter auch derjenige eines Stellenbesitzers, welcher schwerkrank im Bett lag. Die Frau suchte eiligst das Bett in Sicherheit zu bringen; als sie wieder zurückkehrte, war das Wasser bereits in die Stube gedrungen, wo der Kranke lag. Sie watete durch die Fluth, und als sie an das Bett kam, sandt sie ihren Mann tot. Der Schred hatte ihn jedenfalls getötet.

— Der nächste Kreistag zu Goldberg findet am 8. April statt. Auf der Tagesordnung steht folgender Antrag: Kreistag wolle beschließen: 1) den gesamten Grund und Boden, welcher zum Bau der Eisenbahn von Goldberg nach Löwenberg auf der im Goldberg-Haynauer Kreise gelegenen Strecke erforderlich ist, unentgeltlich und lastenfrei herzugeben, 2) zur Deckung der hierfür entstehenden Kosten einen Beitrag bis zum Höchstbetrag von 60 000 Mark dem Kreisausschusse zur Verfügung zu stellen, 3) den Beschluss wegen Aufbringung dieser Summe und deren Tilgung einem späteren Kreistagsbeschluss vorzubehalten. — Es steht wohl zu erwarten, dass der Antrag angenommen wird, womit die Ausführung der Bahnlinie gesichert ist.

— Die Strafkammer zu Görlitz verurteilte am Sonnabend nach fast 7stündiger Verhandlung die 17jährige unverheirathete Predigerstochter Margaretha Hochschild aus Görlitz, sowie deren 14jährige Schwester Martha Hochschild wegen schwere Diebstahls in je 30 Fällen und einfachen Diebstahls in je 2 Fällen, erstere zu 9 Monaten, letztere zu 7 Monaten Gefängnis, unter Aneinhaltung von 3 Monaten als durch die Untersuchungshaft verfügt. Die der gewerbsmäßigen Gehörte mit angelegte Mutter der Angeklagten Pauline Hochschild wurde freigesprochen.

— Der im Zuchthause zu Görlitz wegen Ermordung der sep. Bachmann in Gerlachshain detinirte Schneider Friedrich von dort, welcher fortgesetzt seine Schuld leugnete, ist nun von seiner in Gerlachshain lebenden, schwer erkrankten Frau als der Thäter jenes furchtbaren Verbrechens bezeichnet worden.

— Vor drei Jahren wurde in Hirschberg ein kleines Mädchen, das Lädchen des Fleischers S., vermisst, das man nach einigen Tagen in einer Abtrittgrube eines Hauses der Schlägenstrafe tot aufgefunden. Man nahm an, dass es dort hineingeraten und erstarrt sei. Jetzt ist der 16jährige Maurerlehrling J. verhaftet, unter dem dringenden Verdachte, damals, als 13jähriger Schulknabe, das Kind in den Abtritt gelockt und später hineingeworfen zu haben. Der Unmensch soll die That bereits eingestanden haben. J. war schon früher einmal wegen Verdachtes dieses Verbrechens verhaftet.

— Ein in Ossig bei Striegau bedienter Knecht war in Kostendlut zum Jahrmarkt gewesen und hatte sich wahrscheinlich dort einen Rausch angetrunken, denn auf dem Nachhauseweg geriet er in einen mit Schneewasser angefüllten Straßengraben und ertrank.

— Das Emin Paschacomité in Berlin hat der Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik in Waldenburg i. Schl. eine größere Ordre für deutschen Benedictine-Liqueur übertragen, um denselben mit anderen Berücksichtigungsvorräthen der Expedition nach Afrika mitzugeben. Auch das deutsche Commissariat

für Ostafrika (Wikmann-Expedition) hat ein größeres Quantum dieses Waldenburger Benedictine-Liqueurs nach Afrika mitgenommen. Das vorzügliche Fabrikat dieses großartigen Etablissements findet immer mehr Anerkennung und Einführung.

— Als am Mittwoch voriger Woche Abends in der achten Stunde die Gespanne des Dominiums Jawada im Kreise Weitschekham aus Gleiwitz heimfuhren, fanden die Knechte die Drama in Folge des Thauwetters sehr stark angeschwollen, versuchten aber trotzdem über den Fluss zu segeln. Dabei ist einer der Knechte samt den Pferden in den Fluthen umgekommen. Die Pferde wurden erst am Freitag Morgen tot aus dem Wasser gezogen. Den ertrunkenen Knecht hat man bis jetzt noch nicht gefunden.

### Welche Johannisbeersorten sollen mit Rücksicht auf die Weinbereitung angepflanzt werden?

Bei der Bereitung von Johannisbeerwein für den Haushold kann man diejenigen Beeren verwenden, welche der Garten und der Markt eben bieten, denn die Güte des zu erzielenden Productes wird weniger beeinflusst durch die Sorte, als vielmehr durch das bei der Bereitung beobachtete Verfahren. Es können rothe, weiße, gelbe, gestreifte und schwarze durcheinander gefertigt werden. Wählt man den Most dunkelfarbiger, so kann man dies durch eine vermehrte Beigabe von schwarzen Beeren leicht erreichen. Man braucht deshalb bei etwaiger Anpflanzung von Johannisbeeren in Gärten bezüglich der Auswahl nicht gerade ähnlich zu verfahren. Man wählt von jeder Farbe einige Sträucher, jedoch dürfte es sich empfehlen, von den rothfrüchtigen doppelt so viel zu nehmen, als von den übrigen. Anders verhält sich jedoch die Sache, wenn es sich darum handelt, eine größere Fläche mit Johannisbeersträuchern anzupflanzen zwecks Gewinnung von Beeren in größerem Maßstabe zur Fabrikation von Wein im Grossen. Hier dürfte es sich, wie H. Timm-Rappeln in der "Frank. Ztg." schreibt, empfehlen, nur rothe, weiße und schwarze Sorten anzupflanzen, und zwar im Verhältnis wie 5:5:1.

Die weißen Johannisbeeren sind sehr gesucht, da die Weine von dunkelfroher und solche von rein weißer Farbe zur Zeit als Handelsware die höchsten Preise erzielen. Es empfiehlt sich daher, bei Anlagen von größeren Anpflanzungen die weißfrüchtigen Sorten mehr zu berücksichtigen, denn eine Theil sind gerade die weißen sehr ertragreich, dabei süß und milde im Geschmack, so dass sie von allen Johannisbeeren neben den großen schwarzen die beliebtesten Früchte bleiben werden; andererseits sind sie zur Weinbereitung sehr begehrt.

Da nun die Culturen dann den höchsten Ertrag liefern, wenn sie alljährlich eine reichliche Menge von Früchten liefern, welche die für die Weinbereitung erwünschte milde Säure zeigen, so ist es selbstverständlich, dass beim Massenbau großbeerige, volltraubige fruchtbare Sorten mit mildem Säuregehalt am meisten zu berücksichtigen sind. Es sind als solche zu empfehlen:

a) Von den rothen: vorzugsweise 1) Holländische rothe, 2) Langtraubige, 3) die Fruchtbare; in zweiter Linie 4) Kirschjohannisbeere, 5) Versailler, 6) Frauen-dorfer, 7) Kaukasische.

b) Von den weißen: vorzugsweise 1) Holländische weiße, 2) Kaiserlich weiße, 3) Großfrüchtige weiße; in zweiter Linie 4) Englische große weiße.

c) Von den schwarzen: vorzugsweise 1) Bang up, 2) Neapolitanische; in zweiter Linie 3) Victoria.

### Vermischtes.

— Zum 100jährigen Geburtstag des Fabeldichters Wilh. Hey. "Speckersche" Fabeln hießen vor länger als fünfzig Jahren und auch noch geraume Zeit nachher die zweimal fünfzig lieblichen Thiergeschichten in Versen, die mit gleichwertigem Bilderschmuck versehen waren. Aber nur der leichtere rührte von Otto Speckter her, der Verfasser war Wilhelm Hey, zur Zeit, da er die Dichtungen anonym der Öffentlichkeit über gab, Superintendent in dem Gothaischen, eine Stunde von Arnstadt gelegenen Amtsorte Ichtershausen. Vorher war er Hof- und Siechhofprediger in Gotha und noch früher Landgeistlicher im Gothaischen gewesen; dem Ichtershäuser Superintendenten verlieh die Heidelberg-theologische Fakultät ihre höchste Würde, den Doctorhut, aber er trug ihn nicht, erst nach seinem Tode entdeckten ihn die Amtsbrüder seiner Diözese im Bult und in der Truhe. Hey ist heute vor 100 Jahren in dem Gothaischen Dorfe Leina geboren. Seine Mutter starb, als er zweijährig war, sein Vater, Pfarrer in Leina erkrankte schwer. Der Knabe und Jüngling hatte eine harte Zeit daheim bis zum dreizehnten Jahre, auf dem Gothaer Gymnasium bis zum neunzehnten Jahre, ebenso auf den Universitäten Jena und Göttingen während der Jahre 1808 bis 1811, in Holland als Hauslehrer bis 1814 und in Gotha als Candidat und Privatlehrer bis 1818. In diesem Jahre erhielt er die ersehnte Pfarrrei und führte im nächsten Jahre seine Jugendverlobte heim, die ihm nach neunjähriger Ehe starb. Als Superintendent verheirathete er sich zum zweiten Mal. Außer den Fabeln, die allbekannt sind, schrieb Hey zahlreiche Schriften. Die bedeutendste darunter ist die mustergültige Uebersetzung des großen religiösen Epos des schottischen Dichters Robert Bosox „The course of time“ „Lauf der Zeit“. Eine umfangreiche Biographie Hey's ist vor einigen Jahren von Dr. Theodor Hansen erschienen. Eine Festschrift zum hundertsten Geburts-

tage des am 19. Mai 1854 Verstorbenen, welche auch das Porträt des Dichters und die Stätten seines Wirkens im Bilde bringt, hat soeben Dr. Gottlob Schneider bei Friedrich Andreas Berthes in Gotha herausgegeben, in dessen Verlag die heylischen Schriften erschienen sind.

— Panik im Theater. Während der gestrigen Vorstellung im Karltheater zu Wien fiel gegen 8½ Uhr auf der ersten Galerie die Kerze in einer Sicherheitslampe um und setzte die Tapeten in Brand, in Folge dessen eine große Panik im Publicum entstand. Doch gelang es, weiterem Unglück vorzubeugen, da die Feuerwehr den Brand im Keime erstickte. Das Publicum beruhigte sich wieder, und die Vorstellung konnte ohne weitere Störung zu Ende geführt werden.

— Ein Torpedoboot gesunken. Das französische Torpedoboot Nr. 110, das in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag von Havre aus lief, ist unweit Brest in Folge hohen Seeganges gesunken. Die aus 13 Personen bestehende Mannschaft fand in den Wellen den Tod. Der Marineminister hat eine Umrüstung aller Torpedoboote von der Bauart der Nr. 110 angeordnet.

— Hungersnoth in China. Der Shantung-District wird durch Hunger und Fieber rasch entvölkert. Täglich begehen hunderte von armen Bauerleuten Selbstmord, um dem langsamsten Sterben zu entgehen.

— Eine Gräfin als Circusdirectoriin. Eine Dame aus der höchsten österreichischen Aristokratie, die Gräfin Oros, welche sich mit der berühmten Meisterserin Elsa in die Ehre theilte, in Gesellschaft der Kaiserin von Österreich die höhere Meitkunst zu üben, hat sich, wie das "Echo de Paris" mittheilt, soeben als Circusdirectoriin niedergelassen. Nachdem sie eine Erbschaft von einer Million Gulden gemacht, hat sie einen ungeheuren Circus errichtet, der ebenso bedeutend wie der Circus Renz sein soll. Sie gedenkt auch in Paris während der Ausstellung Aufführungen zu veranstalten.

— Betty Stuckart polizeilich verboten. Die preisgekrönte Schönheit von Spaa, Frau Betty Stuckart sollte in nächster Zeit zum zweiten Male in Hamburg im Centralhallen-Theater gastieren. Aus dem Gaftspiel wird aber nichts, da der Polizeichef diesmal die Erlaubnis zu dieser Schaustellung nicht gegeben hat.

— Der Streik der Färber in Elberfeld nimmt große Ausdehnung an. Die Arbeitgeber lehnen sämtliche Forderungen der Arbeiter ab. Zwei, welche sie bewilligt hatten, zogen die Bewilligung wieder zurück. Auch die Peluche-Färber streiken, so daß zusammen in Elberfeld 600, in Barmen 2-300, in Ronsdorf 200 streiken.

— Von einem Schurkenstreich sonder Gleichen, der am Donnerstag in Frankfurt a. M. passierte, weiß die "Kleine Presse" was folgt zu berichten: Zwei Knaben wurden am Eschenheimer Thor von einem Manne mit weißen Bart gebeten, ihm in der nächsten Bäckerei ein Brödchen zu holen. Die Knaben kamen dem Wunsche des Alten, der nur mit Mühe geben zu können vorgab, bereitwillig nach und erhielten dann zur Belohnung einen Apfel. Der eine Knabe brachte den Apfel mit nach Hause, und als er dort auseinander geschnitten wurde, fand man im Innern abgebrochene Nähnadeln, mit Haken versehene Stecknadeln &c.; der Genuss des Apfels hätte dem Knaben zweifellos den Tod gebracht. Der Vater hat die Polizei sofort in Kenntnis gelegt. Hoffentlich wird es gelingen, den Elenden ausfindig zu machen. Wie es dem zweiten Knaben gegangen ist, darüber verlautet noch nichts.

— Ein pfiffiger Wirth. In der Nähe von Bremen, in Warf bei Lüsenthal, liegt ein vielbesuchtes Wirthshaus mit einer Doppelstegelbahn. Diese für das kleine Dorf außerst auffallende Einrichtung verdankt dem speculativen Kopf des Gastwirths ihre Entstehung. In der ganzen Umgebung ist der Kegelsport überaus beliebt und viele der reichen Bauern sind unglücklich, wenn sie auch nur an einem Tage wie z. B. am Bußtage das gewohnte Vergnügen aussezzen müssen. Bezagte Doppelstegelbahn wird nun der Länge nach durch die preußisch-bremische Grenze in eine preußische und eine bremische Sonderbahn geschieden. Und so können die Kegelgäste des Wirths am bremischen Bußtage auf der preußischen, am preußischen Bußtage auf der bremischen Bahn ihrer Leidenschaft fröhnen.

— Schwindelhafte Bauten. In Chicago ließ ein reicher Bostoner ein Gebäude von 14 Stockwerken aufführen, um durch Vermietungen des thurmartigen Bauwerkes Geld zu machen. Aber dieser babylonische Thurm liegt jetzt in Trümmern. Als das 14. Stockwerk, die Krönung des Gebäudes, kaum fertig war, stürzte das Ganze ein, weil das Fundament unter

der Last gesunken war. Zum Glück ist der Einsturz des Sonntags erfolgt; an einem Wochentage hätte der selbe viele Menschenleben gefordert, da 125 Arbeiter an dem Bau beschäftigt waren.

— Eine Charakteristik der angelsächsischen Race, die ebenso kurz ist, wie sie treffend zu sein scheint, hat ein Engländer selbst gegeben: Der Engländer hat nicht Ruhe — wenn er sich nicht zanken kann. Der Engländer ist nur zufrieden — wenn er sich beklagt. Der Schotte fühlt sich nur "wie zu Hause" — wenn er im Ausland ist. Und was den Amerikaner betrifft, so ist er nur glücklich — wenn er fliegt und wenn er sich zanken kann.

— Unbewußte Selbstanklage. (Fl. Bl.) "Amalie, bitte, schließe ohne Verzug Alles ab und entferne alle wertvollen Gegenstände!" — "Warum denn, Männchen?" — "Der Dieb, der in Folge meiner Verdächtigungredre freigesprochen wurde, will sich heute Nachmittag bei mir persönlich bedanken!"

### Literarisches.

Nicht leicht hat eine neue Publication sich die Gunst des Publicums so rasch und in so entschiedener und ausgiebiger Weise erworben wie die elegante *Salon-Ausgabe* der "Deutschen Romanbibliothek" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Der zweite Jahrgang dieser in handlichstem Format und gefälligster, vornehmster Ausstattung bei billigstem Preis erscheinenden Salonnibibliothek (alle vierzehn Tage wird ein Halbband, 10-11 Bogen stark, zu 40 Pf. ausgegeben) bietet in den jetzt theils bereits vollständig erschienenen, theils noch im Erscheinen begriffenen Romanen: "Camilla" von Ernst Edelstein, "Der Weg zum Glück" von Robert Byr und "Im Bann der Irredenta" von Oscar Meding (Gregor Samarow), Gaben erlebender Art, wie wir es von der Deutschen Romanbibliothek nicht anders gewöhnt sind. Insbesondere wird Byrs Heldin, die heilsame Aranka, eben jetzt das Interesse der Leser weltweit in besonders lebhafter Weise in Anspruch nehmen. Hat doch der Verfasser mit echt dichterischer Divination in dieser jungen Aristokratin, die in gloriosem Begehrn ihre Hand nach dem Glänzendsten ausstreckt, das für sie erreichbar scheint, und daran zu Grunde geht, eine Gestalt gezeichnet, deren volle Lebenswahrheit jedem Leser nach den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit auf den ersten Blick ins Auge springen muß.

## Theater in Grünberg.

Mittwoch: *Wo ist die Frau?* *St. Louis*  
Großes Lustspiel in 4 Acten von R. Kneisel.

Donnerstag:

*Die beiden Leonoren.* Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau. C. Pötter, Theaterdirector.

### Mercur.

Generalversammlung im Ressourcenlocale  
Donnerstag, d. 28. März, Abends 8 Uhr.  
Tagesordnung:

Jahresbericht.

Kassenbericht.

Neuwahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder.

### Ressourcen-Gesellschaft.

Sonntag, den 31. März 1889,  
Nachmittag 6 Uhr:  
Ordentliche

### General-Versammlung.

- Wahl eines Directors.
- Wahl des Ausschusses.
- Vorlegung des Etats pro 1. April 1889/1890.

### Die Direction.

*Frauen-Verein Grünberg.*  
Donnerstag, den 28., 5 Uhr Nachmittags:  
Vorstandssitzung.  
Zurückverstaltung der Auslagen.

 **Turnverein.**  
**Hauptversammlung**  
Donnerstag, d. 28. März c.,  
Abends 8 Uhr, in der Turnhalle, zur  
Wahl von 2 Kreisturntags-Deputirten.  
Der Vorstand.

**Walter's Berg.**  
Heut Mittwoch frische Plinze.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampe, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensaure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartlebigkeit und Hämorrhoidalleiden vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben in Grünberg u. Kontopp nur in den Apotheken, à fl. 60 Pf.

## Abendunterhaltungen des Realgymnasiums.

Freitag, den 29. März 1889, abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums:  
Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Creutzberger:

### Land und Leute während des 30jährigen Krieges.

## Verein für städtische Angelegenheiten. General-Versammlung

Freitag, den 29. März, Abends 8 Uhr,  
im Saale des Deutschen Hauses.

### Tagesordnung.

- Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
- Kassenbericht und Decharge-Ertheilung.
- Antrag auf Abänderung der Statuten.
- Besprechung über die bevorstehenden Veränderungen des hiesigen Amtsgerichts.
- Die Grünberger Jahrmarkte.
- Neuwahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren.

Neue Mitglieder sind willkommen.

**Neue u. gebrauchte Möbel** werden in meiner Werkstatt in jeder Holzart gut und sauber lackirt; gleichzeitig halte ich mich in der bevorstehenden Saison einem hochgeehrten Publikum in allen in mein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

**Ewald Schoen, Maler, Berlinerstr. 74.**

### Brillant-Aufbürtfarben

zum Ueberbürtsten verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen à 1/4 Liter 25 Pf. in **Lange's Drogenhandlung.**

Anlässlich des Wohnungswechsels empf. Arnold Schröder's Möbelpolitur in Blechbüscheln à 60 Pf., 3 Büch. M. 1,50. Diese vorzügl. Politur empf. sich von selbst! Mit dem gering. Quantum giebt man den Möbeln durch Auftrag reip. Frottierung einen Glanz u. ein Ansehen, als wenn sie eben aus dem Magazin kämen.

Ebenso empfehle:

Küchenrähne u. Waschständer, Gardinenstangen u. Rosetten, Fensterputzleder, Vorzellanfitt, Fischlein u. Hausbedarf aller Art.

### Otto Linckelmann.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Gr. Kirchstraße 15 ein Käse-, Butter- u. Eier-Geschäft eröffne. Indem ich bemerke, daß ich nur beste Ware zu billigsten Preisen führen werde, bitte mich gütigst unterstützen zu wollen. F. Schreck.

**Fr. Kuhmilch** bei Gastwirth Hänsel.

Wasch- u. Schenerstellen werden angenommen Lessenerstraße 40.

### Inhalationsapparate

empfiehlt **H. Neubauer, Drogenhandlung,** Oberhorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

**Musterblätter f. Laubsäge-Schnitz, Einlege- und Holzmalereiarbeiten.** 800 Nummern. (Illustrirte Verzeichnisse gegen 20 Pf. Briefmarken franco).

**Mey & Widmayer's Verlag** in München.

**Ein Weingarten-Haus** mit einem Morgen Land ist sofort zu verkaufen. Auskunft erbietet **Adolf Kappel, Lanzigerstr. 1.**

### Inserate

für alle auswärtigen Blätter befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Berechnung von Porto die Annoucen-Expedition des Grünberger Wochenblattes.

## 10

### Pianinos

aus den berühmten Fabriken von Ibach, Irmel, Apollo und Rosenkranz, vorzüglich in Ton und Ausstattung, stehen zum Verkauf in der Filiale von Paternoster's

Pianoforte- u. Harmonium-Haus, Große Bahnhofstr. Nr. 5 Suckel.

(Clavierstimmer aus Görlitz trifft in den nächsten Tagen hier ein)

Amerikanische Gummiwäsché, beste unübertroffene Qualität, stets weiß bleibend, empfiehlt zu nachstehenden Preisen: Stehfächer 40 Pf., Umlege 50 Pf. Vorhemdchen 75 Pf.

**Herrmann Altenberg Nfgr.**, Grünberg i. Schl., Oberthorstraße 1.

### Billardtuch

empfiehlt zu Fabrikpreisen

### Max Voigt

vorm. Gustav Friebus, Niederstraße Nr. 89.

55 Q. 70 pf. G. Fuss, Gr. Fabrikstr. 2.

86r Q. 75 pf. Heller, Jülichstr. 14.

86r Q. 80 pf. bei G. Kube, Hospitalstr.

Weinausstank bei:

B. Jacob, Krautstr., 86r Q. 75 pf.

A. Magnus, Krautstraße, 87r 60 pf.

D. Schulz vorm. Claude, Mdrth., 87r 60 pf.

Ad. Edelth., Krautstr., 87r Q. 50 pf.

### Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht	Grünberg, den 25. März.
pro 100 kg.	Gr. Pf. M. 2

Weizen	18	—	17	40
Roggen	15	—	14	60
Gerste	12	50	—	—
Hafer	14	20	14	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	5	50	5	—
Heu	6	50	6	—
Butter (1 kg.)	1	90	1	80
Eier (60 Stück)	2	80	2	60

(Hierzu eine Beilage.)

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 37.

Mittwoch, den 27. März 1889.

## Hochwasser.

Das am Freitag eingetretene Frostwetter hatte einen günstigen, aber leider bald vorübergehenden Einfluss auf die Wasserverhältnisse ausgeübt. Seit Sonnabend und noch mehr seit Sonntag ist die Gefahr wieder näher gerückt. Bei Breslau war die Oder von Sonntag zu Montag allerdings nur um 4 cm gestiegen, bei Steinau aber von 3,95 auf 4,50 m, bei Glogau von 3,88 auf 4,12 m, d. h. 1,78 resp. 1,24 m über die Ausuferungshöhe. In Neusalz zählte man am Sonntag früh 3,58, am Montag früh 4,03, heute früh 4,58 m und das Wasser stieg noch. Beruhigender lauten die Meldungen von der oberen Oder. Bei Oppeln war das Wasser von Sonntag zu Montag von 3,92 auf 3,12 m, bei Brieg von 6,32 auf 6,10 m zurückgegangen. — Nach den heutigen Telegrammen war das Wasser in Brieg auf 5,68, in Breslau auf 5,97 m zurückgegangen, in Steinau auf 4,69 m gestiegen, begann aber zu fallen (höchster Stand 4,71); in Glogau steigt es noch, der Wasserstand betrug 4,80 m.

Der Bober und die Sprotta, die am Freitag zurückgegangen waren, sind gleichfalls wieder stark angeschwollen. Am Sonntag und Montag wurde der östliche Theil des Kreises Sprottau an vielen Stellen unter Wasser gelegt, auch waren am Montag die Straßen und Brücken in der Vorstadt von Sprottau überschwemmt. Namentlich die Sprotta führt große Wassermengen mit sich und hat einen höheren Stand erreicht als im Jahre 1883. Das Flüsse hat beim Schlechthause in Sprottau eine Breite von 40 bis 50 m. Direct an der Glogauer Vorstadt ist das Wasser ca. 2 Fuß hoch über die Straße getreten, so daß, um den Verkehr nicht zu hindern, ein Notsteg angelegt werden mußte. Die Brücke, welche von der Gasanstalt nach dem Bahnhof geht, ist überflutet. In den Gärten vor der Post sowie in dem landräthlichen steht das Wasser Fußhoch. Selbst bei der Post tritt das Wasser durch den Canal, hat das Trottoir überschwemmt und ist diese Straße nur noch auf dem Fahrdamm zu passiren. Gestern Abend wurde ein weiteres Steigen der Sprotta wie des Bobers constatirt. Der Bober hat auch den im vorigen Jahre mit großem Kostenaufwande gebauten Damm bei Oberbörschen durchbrochen und teilweise fortgeschwemmt. Auch bei Siegersdorf steht der Bober sehr hoch, gestern 3,54 m, und befürchtet man in Crossen, wo die Eisverjekung glücklich befeitigt ist, großes Unheil, wenn die Hochflutwellen der Oder und des Bobers dasselbst zusammenstoßen.

\* \* \*

Hochwasser wird ferner von der Warthe gemeldet, die an manchen Stellen aufgetreten ist, und von der Weichsel. Die letztere steigt sehr schnell. Der Wasserstand betrug gestern bei Warschau 5,54 Meter. Viele Stadttheile waren überflutet. Die Nebenflüsse der Weichsel, Narew, San, Wieprz und Bistritz sind ausgetreten und haben die niedrig gelegenen Ländereien mit einer Anzahl Dörfer überschwemmt und große Verheerungen angerichtet. Die große Eisenbahnbrücke bei Lublin ist unterwühlt.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. März.

\*\* Strafkammer. Glogau, 25. März. Wegen versuchter Erpressung hatte sich der einer angesehenen Familie angehörige Drechslergeselle Emil Kraut aus Grünberg zu verantworten. Der Vorfall, welcher dieser Anklage zu Grunde liegt, rief s. J. in Grünberg eine große Aufregung hervor. Am 30. Januar d. J. erhielt Hrl. Laskau dasselb einen Brief, in welchem sie aufgefordert wurde, 100 M. an einen näher bezeichneten Ort zu legen; für den Fall, daß die Empfängerin des Briefes dieser Aufforderung nicht nachkommen sollte, wurde derselben angedroht, daß der Schreiber mit vierzehn seiner Gehilfen das Haus des Fräuleins in die Luft sprengen werde. Das Fräulein übergab das Schreiben der Polizei von Grünberg und diese wußte auf geschickte Weise sich des Autors des Drohbriefes zu bemächtigen. Sie ließ an der betr. Stelle ein Schreiben niederlegen; als Abends eine Person dasselbe holte, wurde diese festgenommen. Es war der Drechslergeselle Kraut, ein erstaunter und etwas beschränkter Mensch, welcher die 100 M. erpressen wollte, um damit nach Amerika durchzubrennen. Es scheint noch einen Complicen zu haben, denn bald nach der Verhaftung traf ein Schreiben an den Chef der Polizei in Grünberg, Bürgermeister Dr. Fluthgraf, ein, in welchem derselbe aufgefordert wurde, den gefangen genommenen „Hauptmann“ wieder herauszugeben, widrigenfalls man blutige Rache nehmen werde. Die Staatsanwaltschaft erachtete die That des Angeklagten als eine schwere und brachte gegen denselben sechs Monate Gefängnis in Antrag. Demgegenüber bezeichnete der Vertheidiger des Angekl. die Angelegenheit als einen „Dummensprung“ und plädierte für eine möglichst niedrige Strafe. Die Strafkammer erkannte wegen versuchter Erpressung auf drei Monate Gefängnis und rechnete auf diese sechs Wochen für die erlittene Untersuchungshaft an. — Durch grobe Fahrlässigkeit wurde am 1. September v. J. in der Fandorff'schen Fabrik zu Grünberg ein schweres Unglück verhängt. Aus dem zweiten Stockwerk hohen Saale des Gebäudes, in welchem die Lumpen sortiert werden, wollte die im Accord beschäftigte verehel. Arbeiterin Auguste Pfennig aus Grünberg einen fertigen

Ballen auf den Hof hinunterwerfen, was die verehel. Schönborn, die erst ihren Ballen hinunterbefördert haben wollte, zu verhindern suchte. Als es der p. Pfennig doch gelang, den Ballen hinunterzustoßen, hatte sie in der Aufregung ganz vergessen, vorher den üblichen Warnungsruf „Kopf weg!“ ertönen zu lassen. Der 3½ Centner schwere Ballen flog nun mit ungeheurer Wucht auf die unten beschäftigte Arbeiterin Scheibler und warf diese zur Erde, sodass ihre Mitarbeiterinnen anfanglich glaubten, sie sei durch die furchtbare Last getötet worden. Glücklicherweise bestätigte sich diese Annahme nicht, doch waren die Verletzungen, welche das unglückliche Mädchen am Kopf, Genick, im Rücken und am Fuße erlitten hat, so schwere, daß sie noch heut, nach sechs Monaten arbeitsunfähig ist und weder das Sitzen noch das Stehen auf die Dauer aushalten kann.

Die Urheberin des Unglücks hatte sich in der heutigen Sitzung wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Die Strafkammer zog einerseits die fahrlässige Handlungsweise der Angeklagten in Erwägung, berücksichtigte aber auch andererseits, daß das Unglück nicht geschehen wäre, wenn der Fabrikherr Einrichtungen getroffen hätte, welche das Vorkommen eines Unglücksfalles wie des in Rede stehenden, gänzlich unmöglich machen. Unter diesen Umständen wurde eine dreimonatliche Gefängnisstrafe für angemessen erachtet.

— Der Arbeiter Johann August Doil aus Neusalz, schon vielfach bestraft und gegenwärtig wieder in Strafhaft, hatte bei seiner Verhaftung den Polizeisergeanten Matuschewski beleidigt und wurde deshalb mit drei Wochen Gefängnis bestraft.

\* Der Färbersohn Emil Eduard Otto Dartsch, geboren am 27. März 1865 zu Lodz, heimathberechtigt in Grünberg, letzter Aufenthalt unbekannt, der Glasmachersohn Robert Adolph Bitter, geboren am 10. März 1865 zu Wittgenau, zuletzt dasselb, der Tischlersohn Johann Karl Hermann Förster, geboren am 10. September 1865 zu Günthersdorf, zuletzt zu Zahn, der Kaufmannssohn Gotthard Bruno Hentschel, geboren am 26. März 1865 zu Grünberg, zuletzt dasselb, der Kaufmannssohn Paul Emil Marx Hoffmann, geboren am 21. März 1865 zu Grünberg, zuletzt dasselb, der Winzersohn Ernst Eduard Wilhelm Jäschke, geb. am 9. April 1865 zu Grünberg, zuletzt dasselb, der Maurer Ernst Heinrich Theodor Rickisch, geboren am 5. September 1865 zu Kontopp, zuletzt dasselb, der Glasmachersohn Friedrich Wilhelm Rudolph Schmidt, geboren am 31. Mai 1865 zu Wittgenau, zuletzt dasselb, und der Großgärtnersohn Gottfried Fröhlich, geboren am 3. April 1866 zu Prittag, zuletzt dasselb, werden bestraft, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben. Diejenigen werden auf den 17. Mai d. J. Vormittags 12 Uhr, vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts im Königlichen Schloß zu Glogau zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentzuldetigem Aussbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von der mit der Controle der genannten Wehrpflichtigen beauftragten Behörde über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

7)

## Der alte Löwe.

Erzählung von F. Arnesfeldt.

Felix schüttelte den Kopf. „Eine ihrer Launen. Aber Melwig, der alte, besonnene Mann?“

„Der Unbesiegbare hat sich im Sturm nehmen lassen.“ verließ Frau von Winnig nicht ohne Bitterkeit. „Morgen sollst Du Alles erfahren; doch heute gehören wir ja der Gesellschaft.“

„Der ich Dich schon zu lange entzogen habe,“ fügte Felix hinzu. „Ich will den Onkel aufsuchen und dem Brautpaar meine Glückwünsche darbringen.“

Die Ankunft des jungen Hauptmanns war trotz der in der Gesellschaft herrschenden hochgradigen Erregung nicht unbemerkt geblieben. Die Gäste hatten sich tactvoll zurückgezogen, um Mutter und Sohn die ersten Augenblicke des Wiedersehens ungestört durchzustehen; das hinderte jedoch nicht, daß man beide aus der Ferne mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete. Felix von Winnig's plötzliches Erscheinen bildete eine neue Episode des an unerwarteten Ereignissen so reichen Festabends beim Präsidenten von Gersdorf.

Felix von Winnig hatte den Feldzug in einem anderen Armeecorps mitgemacht, er besaß unter den anwesenden Offizieren wenig Bekannte und war auch der übrigen Gesellschaft fast gänzlich fremd; unaufgehalten von Begrüßungen und Zurufen konnte er daher an der Hand seiner Mutter zuerst zum Präsidenten und von diesem geleitet, zu dem noch immer umlagerten Brautpaare gelangen. Bei seiner Annäherung und der schnell von Ohr zu Ohr geflüsterten Neuigkeit, wer er sei, theilte sich die Menge und machte ihm willig Platz — er stand vor seiner Cousine.

Aber war das wirklich noch dieselbe Lydia, die er vor wenigen Monaten verlassen? Was war aus dem trocken, neckischen Kinde geworden? An die Seite des alten Generals geschleift, Hand in Hand mit ihm, saß ein bräutlich verächtliches, glück- und holdselig lächelndes Mädchen, das mit einer anbetungsvollen Hingabe zu dem Manne ausschaute, dem es sich im

Orange einer mächtigen, hochgehenden Erregung so plötzlich verlost hatte.

„Lydia, Dein Vetter Felix,“ sagte der Präsident bei diesem Namen schaute sie auf, das zarte Roth ihrer Wangen ward dunkler, sie schnellte vom Stuhle empor und eilte dem Hauptmann entgegen.

„Felix, Du hier?“ jubelte sie, „ist's möglich, konnte dieser Tag noch schöner werden als er schon ist? Jetzt bleibt mir kein Wunsch mehr übrig, da mein Bruder, mein bester Freund, gekommen ist, Theil an meinem Glück zu nehmen.“ Sie ergriff die Hand des Bettlers und wollte ihn dem General vorstellen; Felix wich einen Schritt zurück.

„Lydia, Du vergißt,“ sagte er und nahte in dienstlicher Haltung dem General, um seine Meldung zu machen.

Lydia schlug ein silberhaftes Lachen auf. „Mein Vetter meldet sich bei meinem Verlobten, daß ist höchstlich!“ rief sie und jetzt war sie wieder ganz das eigenwillige, unbefangene Kind. „Felix, las doch die Thorheiten, ich will Dich vorstellen. Lieber Freund,“ wandte sie sich zum General, „mein Vetter Felix, von dem wir schon mit einander gesprochen haben, er sei Dir bestens empfohlen.“ Sie ergriff die Hand des jungen Mannes und drückte sie.

„Widge es mir Niemand verargen, wenn diese Empfehlung heute bei mir schwerer wiegt, als die da,“ sagte er, auf den Orden deutend, der als Zeichen außerordentlicher Verdienste des Hauptmanns Brust schmückte. „Lassen wir den General und Hauptmann seien wir Vettern, Verwandte, welche ein süßes Band vereinigt, meine Lydia.“

Er umarmte den jungen Mann, der nicht wußte, ob er wache oder träume; was er erlebte, grenzte an das Märchenhafte. Der alte Löwe, der wegen seiner Tapferkeit und militärischen Umsicht im ganzen Heere hoch geachtet und verehrt, wegen seiner rücksichtslosen Strenge aber ebenso sehr gefürchtet ward, war so mild, so kameradschaftlich und herzlich. Es war schwer zu entscheiden, ob die Veränderung, die mit ihm oder die mit Lydia vorgegangen, die größere sei.

Eins stand über allem Zweifel erhaben, es mußte eine große, tiefe Liebe sein, welche die beiden an Jahren und Lebensgewohnheiten so ungleichen Menschen mit urplötzlicher Gewalt zu einander geführt, denn nur eine solche Liebe vermochte das Wunder einer so vollen Umgestaltung zu vollbringen.

IV.

Die Vermählung des Generals von Melwig mit Fräulein Lydia von Boerben fand schon wenige Wochen nach der Verlobung statt. So erhoben und verdingt der alte Herr sich durch die Liebe des schönen jungen Wesens fühlte, behielt er doch Klarheit genug, um zu erkennen, daß es nicht gut thunlich sei, die Rolle des Bräutigams länger, als absolut nötig, zu spielen. Schon am Tage nach der Verlobung drückte er dem Präsidenten, der als Lydia's Vormund mit ihm die finanzielle Seite der Verbindung erörterte und feststellte, seinen Wunsch aus, daß die Hochzeit sehr bald und in aller Stille gefeiert werde, und er traf dabei von keiner Seite auf Widerspruch.

Der Präsident sehnte sich, seines Amtes als Vormund und Pflegevater eines verzogenen, launenhaften Kindes überhoben zu sein. Lydia's Heirath mit dem an Ehren und Ruhm, aber auch an Jahren reichen General war nicht nach seinem Sinne, er würde, wäre ihm Zeit zum Überlegen und Handeln gelassen worden, sich derselben lange widersezt haben; jetzt, wo er einer vollendeten Thatache gegenüber stand, konnte er nur wünschen, daß dem Brautstande, welcher durch die Art, wie er zu Stande gekommen, mindestens ein ebenso großes Aussehen gemacht, wie durch die Personen, welche er traf, recht bald durch eine Heirath ein Abschluß gegeben werde und Ruhe in sein Haus wieder einziehe.

(Fortsetzung folgt).

## Berliner Börse vom 25. März 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	108,30	bz.
3½ dito dito	103,80	bz. G.
Preuß. 4% consol. Anleihe	107,70	bz. G.
3½ dito dito	104,60	G.
" 3½ Brüm.-Anleihe	172,80	bz.
3½ Staatschuldch.	101,60	G.
Schles. 3½ Pfandbriefe	101,90	bz.
4% Rentenbriefe	105,80	bz. G.
Posen. 3½ Pfandbriefe	101,70	bz.
4% dito	102,20	bz.

Berliner Productenbörse vom 25. März 1889.  
Weizen 173—193. Roggen 140—151. Hafer, guter und mittel schlesischer 145—149, feiner schlesischer 150—158.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Vorsicht hat nie geschadet, dies sollte sich jeder, auch der gesündeste Mensch sagen und bei der kleinsten Verdauungsstörung: Saures Aufstoßen, belegte Zunge, Magendruck, Appetitlosigkeit &c. sofort ein geeignetes Mittel, wie es die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen zu sein. Man achte genau darauf, das echte Präparat, welches à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich und keine wertlose Nachahmung zu bekommen. Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterlee, Gentian.

## Bekanntmachung.

Die Heberolle für die Gemeinde-Einkommensteuer der Stadt Grünberg auf das Statthalterjahr 1889/90 liegt vom 28. d. Mts. ab 14 Tage lang im städtischen Kassenlocale während der Amtsstunden zur Einsicht offen, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß im Jahre 1889/90 — 140 Prozent der Staatsklassen und klassifizierten Einkommensteuer als Communalsteuer erhoben werden.

Grünberg, den 25. März 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Die Heberolle der Grund- und Gebäudesteuer für die Stadt, sowie für die Kämmerei-Gutsbezirke Krampe, Lanzig und Woitschke liegt vom 27. d. Mts. ab 14 Tage lang im städtischen Kassenlocale während der Amtsstunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Grünberg, den 25. März 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Ein Pelzkragen und ein Mohair-tuch sind als gesunden auf dem Polizei-Amt abgegeben worden.

Grünberg, den 26. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Nachdem mit dem Düngeraufen behufs Bestellung der Weingärten begonnen worden, werden die resp. Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß Wagen und andere Transportmittel, welche zum Fortschaffen von Dünge dienen, so eingerichtet sein müssen, daß von der Ladung weder durch Herabfallen fester Massen, noch durch Sicken von Sauche die öffentliche Straße verunreinigt werden kann.

Die Revier-Beamten sind mit entsprechender Weisung versehen, und werden Übertretungen unmöglichlich zur Anzeige gebracht werden.

Grünberg, den 15. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.  
J. B.  
gez. Rothe.

## Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 28. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Adlerstraße Nr. 4 hierher bestimmt: 24 St. Herren-Jacquets, 4 St. div. Kaiser-mäntel, 4 St. div. Herren- und Knaben-Winter-Ueberzieher, 12 Paar Stoff-, Leder- und Arbeitshosen, 6 St. Jagdwesten, 14 St. Herrenwesten, 5 Kinderpaletots, 8 div. Knaben-Anzüge, 11 Paar wollene Herren-Unterhosen, 30 St. div. wollene u. leinene Hemden, 12 Mtr. wollener Tüttlerstoff, 60 Mtr. schwarzer Glanz-Ödper, 32 Mtr. Noll-flanell, 59 Mtr. Kalmuc, 27 Mtr. Moleskin, 85 Mtr. Silt-Croisé, div. ganze Herren-Anzüge, 1 Sopha, 1 Markt-kasten und 1 Rähmaschine öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

## Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich Adlerstr. 4, hierher bestimmt — eine Partie div. gute Stühle, div. Fuhrwerksartikel u. a. m. — öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

## Wohnhaus-Verkauf.

Das Rosenhag'sche Wohnhaus, Neue Häuserstraße (Freystraße) soll

Donnerstag, den 28. März, Vormittags 10 Uhr, im Ganzen oder stückweise an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Jeder Bieter hat eine Bietungskaution von 300 Mark zu legen.

Robert Kühn,  
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Die meiner verstorbenen Mutter gehörigen beiden Weinberge

im Langen Revier und in der Linde, letzterer mit Häuschen, bin ich Willens zu verkaufen.

Emma Schirmer geb. Trogisch,  
Postplatz 16.

Ein Kirschbaum-Sophatisch ist billig zu verkaufen Breitestraße 67.

Pferdedünger zu verkaufen Krautstr. 18.

## Danksagung.

Für die vielfache Theilnahme, welche werthe Freunde und Bekannte gelegentlich des Hinscheidens meines lieben Mannes mir und den Meinen bekundet haben, sage ich hierdurch herzlichen Dank. Grünberg, den 24. März 1889.

Marie Perle geb. Franke.

## Danksagung.

Herzlichen Dank Allen für die vielen Beweise der herzlichen Liebe und Theilnahme während der Krankheit und Beerdigung unserer guten Frau und Mutter sagt die Familie Glaubitz.

## W. Levysohn's Buchhandlung

empfiehlt zu

## Confirmations-Geschenken

ihr reichhaltiges Lager von

## Gebet- und Erbauungsbüchern,

## sowie schlesischen Gesangbüchern

und anderen zu Geschenken besonders geeigneten Werken.

## An die Käufer von Pianinos!

Bei Beginn der geschäftsreichen Zeit erlaube ich mir, die verehrten Herrschaften von Grünberg und Umgegend ganz besonders auf die Filiale der

## Hof-Pianoforte-Fabrik

## von G. Wolkenhauer,

Grünberg i. Schl., Niederstraße 2,

aufmerksam zu machen.

Vorgenannte Hof-Pianoforte-Fabrik liefert nur vorzügliche und verhältnismäßig äußerst billige Instrumente unter den allerläufigsten Bezugsbedingungen, namentlich für hiesigen Ort; man lasse sich daher, wenn man ein in allen Theilen gutes Instrument kaufen will, von keiner Seite beeinflussen und wende sich vertrauensvoll an den Unterzeichneten, welcher es sich stets zur Aufgabe stellen wird, nur reelle Waare zu reellen Fabrikpreisen zu verkaufen.

Sollte ein gewünschtes Instrument (Flügel oder Pianino) nicht gleich am Lager sein, so wird ein solches aus dem Hauptgeschäft in Stettin, welches eines der größten Magazine Deutschlands ist und fast zu jeder Zeit über 200 Instrumente am Lager hält, schnellstens nach hier geschickt; der Käufer ist dann immer noch nicht verpflichtet, das Instrument zu kaufen, sondern kann es sich noch vier Wochen auf Probe nehmen; Kosten erwachsen dem Käufer gleichfalls nicht. Im Uebrigen verweise ich auf die Geschäftsanzeigen und verlange man Prospekte &c.

Indem ich nun bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

## Ed. Adler, Inhaber der Filiale G. Wolkenhauer.

## Brennholz-Verkauf.

Aus dem Einstchlag pro 1888/89 sollen folgende Hölzer und zwar:

Revier	Holzart	Scheitholz	Ast-holz	Stock-holz	Reisig	
					hart	weich
Köhlerheide	Kiefern	—	—	270	—	71,0
Kölmchen	Erlen	—	—	—	0,5	171,5
Wildebörse	Kiefern	250	—	198	—	—
	Erlen	—	—	—	58,0	—
Ahnhalt	Kiefern	—	—	289	—	119,5
	Eichen	—	—	41,5	20,5	—
	Rüster	—	21	—	—	—
	Erlen	—	—	—	119,0	—
		250	21	798,5	198,0	362,0

am Freitag, den 5. April cr., Vormittags von 9 Uhr ab,  
im früher Kube'schen Gaströste zu Viearei

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kölmchen bei Liebenzig, den 22. März 1889.

## Gräflich Rothenburg'sche Forstverwaltung.

### Schlegel.

**Nieferpflanzen**  
mit sehr kräftigen Wurzeln,  
einjährig fürs Hundert 10 Pf., fürs  
Zaufend Mtr. 1,00,  
zweijährig fürs Hundert 20 Pf., fürs  
Zaufend Mtr. 1,50.  
verkauft

## Forstverwaltung Poln.-Kessel.

**Dominium Gr.-Reichenau**  
bei Naumburg a. Bober  
offerirt **Saatlupinen**  
in vorzüglicher Qualität.

Ein kleiner schwarzer Kettenhund mit gelben Beinen, gelber Schnauze und gelber Leib ist zugelaufen. Der Eigentümer kann sich melden bei

H. Nagel, Külpenau Nr. 31.

1000 Mark auf einige Monate zu leihen gesucht. — Anerbietungen sub Z. 20 postlagernd erbeten.

9—10,000 M. sind z. 1. Juli c. auch schon früher zu 4 $\frac{1}{4}$ % z. 1. Stelle auszul. Off. unter A. B. 250 an d. Exped. d. Bl.

Ich Ackerbürger Julius Marowski aus Bomst nehm' die Bekleidung, welche ich am 4. März d. J. im öffentlichen Local in Bräk gegen den Pferdehändler Heinrich Gladis in Bomst geäußert habe, zurück und erkläre den Herrn Gladis für einen ehrlichen und reellen Mann.

Die gegen den Betriebsführer Karl Laubner ausgesproch. Bekleidungsworte nehme ich hiermit abhängig zurück.

Karl Hofrichter.

Stubendecken werden billig gewebt  
An der Neustadt Nr. 3.

## Danksagung.

Herzlichen Dank Allen für die vielen Beweise der herzlichen Liebe und Theilnahme während der Krankheit und Beerdigung unserer guten Frau und Mutter sagt die Familie Glaubitz.

Eine neue Medicin gegen Stuhlgewicht, welche von den bedeutendsten Aerzten, u. A. auch von Professor Dr. H. Senator in Berlin, als das beste aller zu diesem Zwecke bisher angewendeten Mittel bezeichnet wird, ist die cascara sagrada; sie bildet den Hauptbestandtheil der neuen verbesserten Schweizerpillen von A. Brandt, St. Gallen (Schweiz), die in allen besseren Apotheken in Schachteln zu 60 Pf. oder 1 Mark mit Gebrauchsanweisung zu haben sind. — Man lasse sich also nicht durch Concurrenz-Inserate, ausgehend von Fabrikanten veralteter Pillen, beeinflussen, sondern besteh auf den Namen A. Brandt, welcher auf jeder Schachtel deutlich zu lesen ist. Alles Andere ist wertlose Nachahmung.

Ein nachweislich rentabler Gasthof oder Schankwirtschaft (Stadt oder Land) wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Selbstverkäufer wollen ihre Angebote postlagernd unter K. F. Grünberg (Schles.) einenden.

## Ich suche

für Grünberg und die weitere Umgebung tüchtige Vertreter zum Verkaufe meiner mit der goldenen Medaille prämierten Holzrouleaux. Hohe Provision, großes Etablissement dieser Branche. Offerten mit Ref. an Anton Tschauder jun., Holzrouleurfabrik, Friedland, Reg. Breslau. Seder, der Bedarf hat, lasse sich Preisblatt kommen.

Auf sofort 150 Maurer für Bremerhaven und Nachbarorte gesucht. Tagelohn f. 10 stünd. Arbeit 4,00—4,25 M. Innungs-Arbeitsnachweis für Maurer zu Bremerhaven. Hinfahrt unter Bedingung frei.

Gesucht werden zum baldigen Antritt in der Ziegelerie Heinrichsdorf bei Grünberg 2 Maurer-ziegelstreicher, desgleichen 1 Gießerei bei hohem Lohn durch August Heinrich, Ziegelmeister.

Maurer u. Arbeiter finden Beschäftigung Neubau Bahnhofstr. S. Heider.

Maurer finden Beschäftigung bei F. Brucks.

Land- u. Gartenarbeit bei Eduard Seidel sen. für Männer, Frauen und Burschen.

2 Tischlergesellen, Bauarbeiter, und 1 Lehrling n. an Terakowsky, Hinterstr.

Für meine Buchhandlung suche ich einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten

Lehrling.

W. Levysohn.

## Musik.

Junge Leute, welche Musikerlernen wollen, können unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Gewissenhafte Ausbildung. Grünberg i. Schl.

A. Lehmann, Stadtmusikdirector.

Einen Lehrling zur Böckerei sucht H. Sommer.

Ein Lehrling wird v. Sommer zu Ostern gesucht. Jacks.

Schmiedemeister, Dr. Schikan.

Ein Knabe, welcher Lust hat, auf Land zu verm. l. sich melden. Schneider.

Ein anständiges Kindermädchen wird sofort oder später angenommen.

Frau Kapellmeister Lehmann.

Eine Unterstube für 1, auch 2 ordentl. Leute ist zu verm. Niederstr. 3.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.